

Max Bögl wird eine Strom-Insel

OTH Regensburg startet weltweit einzigartiges Forschungsprojekt

Von Andreas Kerscher

Regensburg/Neumarkt. Falls der Strom ausfällt, trocknet im riesigen Stammsitz des Bauunternehmens Max Bögl in Sengenthal bei Neumarkt in der Oberpfalz der Baubeton ein. Es wäre ein Millionenschaden. Ein Forschungsprojekt der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg will solche Szenarien verhindern.

Es geht darum, Industriebetriebe durch erneuerbare Energien „insel-

netzfähig“ zu machen, erklärten die Projektpartner aus Forschung und Industrie am Freitag in einer Online-Presskonferenz. Auch der Netzversorger Bayernwerk aus Regensburg ist beteiligt.

Wenn im Zuge der Energiewende die großen Kraftwerke abgeschaltet werden, wird das Stromnetz deutlich instabiler, befürchten die Projektteilnehmer. Stromknappheiten, Spannungsschwankungen und Stromausfälle könnten die Folge sein. Inselnetzfähige Firmen hätten

für solche Notfälle dank einer erneuerbaren Energieerzeugung am Standort ein autarkes Stromsicherheitsnetz. Außerdem könnten sie im Normalbetrieb mit ihrer hergestellten Energie helfen, das öffentliche Stromnetz zu stabilisieren.

Erstmals Lösung ohne Kraftwerk oder Speicher

„Es wäre weltweit das erste Mal, dass ein Industriebetrieb von dieser Größe rein aus erneuerbaren Energien betrieben werden kann“, sagte Oliver Brückl, Professor an der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik der OTH. Bisherige Inselnetzbetriebskonzepte basieren auf einem Kraftwerk oder einem großen Batteriespeicher. „Beides ist hier nicht der Fall, weshalb das neue Konzept unseres Wissens nach weltweit einmalig ist“, sagte Brückl. Eine Herausforderung: Sollte es zum Blackout kommen, müsste das Werk völlig ohne Unterbrechung in den „Inselnetzbetrieb“ geschaltet werden. Das ist technisch noch nicht möglich. Es geht um Millisekunden. Auch rechtliche Hürden gibt es noch.

1,65 Millionen Euro teuer ist das vom Energieministerium geförderte Projekt. Am Ende, im Mai 2023, soll das Inselnetz am Firmensitz von Max Bögl auch in der Praxis umgesetzt sein. „Die Inselfähigkeit ist aber nur die Sahnehaube. Der Kuchen ist es, eine Netzstabilisierung zu erlangen, die wir wieder dem vorgelagerten Netz anbieten“, sagte Josef Bayer, Forschungs- und Entwicklungsleiter bei Max Bögl.



26 Gigawattstunden verbraucht das Baustoffwerk jedes Jahr – so viel wie eine Stadt mit 25000 Einwohnern. Bei einem Stromausfall sollen Windräder und Photovoltaikanlagen das Werk am Laufen halten. Foto: Reinhard Mederer/Max Bögl